

Die Chance in der Not

Mit dem Brandinferno hielt sich die SEAG nicht lange auf: Der Leiterplattenspezialist hat gut vorgebeugt – und zudem Glück

Jedes Unglück bietet auch Chancen.“ Unter diesem von Pressesprecher Michael Nothdurft eingeführten Motto hielt die gedrückte Stimmung nach dem Großbrand bei der Schweizer Elektronik AG nicht lange an.

Am Tag fünf nach dem Inferno blickte Nothdurft nach vorn: „Die Produktion läuft so rasch wie möglich wieder an.“ Und der Vorstandsvorsitzende Rainer Hartel hatte bereits die Pläne für den Wiederaufbau im Hinterkopf. „Wir halten am Standort Schramberg fest und werden das Werk am Ort wieder aufbauen.“

Zu diesem Zeitpunkt stand Hartel in intensivem Kontakt zu den Versicherungen und „jeder Menge“ Sachverständigen. Denn: Die SEAG hatte an der Absicherung nicht gespart. Gebäude, Maschinen und die zusätzlichen Kosten aus dem Produktionsausfall waren in entsprechenden Urkunden festgehalten.

„Da kann natürlich für jedes Unternehmen ein individueller Versicherungsschutz ausgearbeitet werden. Allerdings nicht bei Pflichtversicherungen wie der Kfz-Haftpflicht“, erläutert Stefanie Simon, Pressesprecherin der R+V Versicherungen. Soll allerdings heißen: Man kann, muss aber nicht alle Arten von Leistungen in Anspruch nehmen.

Zwar gibt der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft keine detaillierten Zahlen zum Versicherungsverhalten der Unternehmer preis. Aber eine latente Gefahr, in wirtschaftlich schwierigen Zeiten den Schutz zu lockern, besteht: Unternehmer denken in solchen Fällen ähnlich wie Privatleute.



Die Maschinen wurden auf freien Flächen an anderen Standorten wieder aufgebaut

Daneben hatte die SEAG noch ein dringendes Anliegen der Versicherer umgesetzt: „Wir raten jedem Unternehmen dringend zu einem Notfall-

plan. Alles kann schließlich nicht von Versicherungen abgedeckt werden. Denken Sie beispielsweise an den Verlust von Kunden bei

GROSSBRAND BEI SCHWEIZER

Der 1. Juni 2005 wird bei dem Leiterplattenspezialisten **Schweizer Elektronik AG** als schwarzer Tag in die Geschichte eingehen: Gegen 11 Uhr brach in einem Fertigungsbereich Feuer aus.

1100 Meter schraubte sich die Qualmwolke über dem Großbrand in die Höhe. Mehr als 250 Feuerwehrleute benötigten vier Stunden, um die Flammen unter Kontrolle zu bringen. Die gesamten Räumlichkeiten auf dem weitläufigen Areal mussten evakuiert werden. Bei den Löscharbeiten wurden fünf Helfer verletzt,

die SEAG-Mitarbeiter blieben unverletzt. Der 1979 erbaute Gebäudeteil brannte weitgehend aus. Auf einen zweistelligen Millionen-schaden bezifferten die Sachverständigen der Polizei den Schaden. Als Ursache nannten sie eine „technische Ursache im weitesten Sinn“: Als wahrscheinlich gilt eine Reaktion von Chemikalien. Die SEAG ist einer der führenden europäischen Leiterplattenhersteller. Mit 820 Mitarbeitern erwirtschaftete sie 2004 einen Umsatz in Höhe von 87,8 Millionen Euro.



Die SEAG nutzt die Chance: Der abgebrannte Gebäudeteil wird neu aufgebaut

einer längerfristigen Betriebsunterbrechung“, sagt Stefanie Simon.

„Solche Notfallpläne haben wir natürlich“, hebt SEAG-Pressesprecher Nothdurft hervor – auch wenn diese nicht unbedingt genau auf ein Feuerinferno zugeschnitten waren.

Schweizer plant Neubau in Schramberg

Vielmehr half der SEAG der glückliche Umstand, dass in dem 2002 eingeweihten HDI-Werk in Schramberg sowie am Standort Dunningen schlicht genügend Freiraum zur Verfügung stand. Stück für Stück wurden nicht beschädigte Anlagen aus der abgebrannten Halle abtransportiert und in den neuen Räumen aufgebaut. Und so konnte Nothdurft am Tag 15 nach dem Brand verkünden: „Die ersten Produktionsanlagen gehen wieder in Betrieb.“

Derweil setzten sich vor den abgebrannten Hallen Bagger in Bewegung, um den Wiederaufbau vorzubereiten. Wie der aussieht, steht noch nicht fest. Die SEAG werde aber die 1979 erbauten Hallen durch moderne Räume ersetzen.

R+V-Sprecherin Simon formuliert die Bedingungen der Versicherungen klar: „Ersetzt wird ein Schaden maximal in gleicher Art und Güte und maximal in der versicherten Summe. Wenn ein Versicherter nach einem Brand die Halle vergrößern möchte, muss er das auf eigene Kosten tun.“

Dirk Werner